

Mallory

Von Sky-

Kapitel 7: Eine furchtbare Tragödie

Am nächsten Morgen waren Mallorys Kopfschmerzen vollständig gewichen und sie fühlte sich viel besser. Ja sie hatte sogar richtig gute Laune am morgen und ging fröhlich summend nach unten in den Speisesaal, wo Ilias das Frühstück vorbereitet hatte. Dean saß auch bereits am Tisch und aß Cornflakes. Mallory grüßte die beiden und erkundigte sich dabei auch direkt nach Lewis. „Der liegt sicher noch im Bett. Gestern sah er ja wirklich übel aus. Und wie geht es dir?“

„Ganz gut soweit. Ich hab geschlafen, wie eine Tote. Und wie geht es dir, Dean?“ Der Junge sah von seinen Cornflakes auf und sah sie schüchtern an. Inzwischen hatte er wohl seine Angst vor ihr verloren und lächelte etwas unsicher. „Mir geht es gut. Ilias hat mir gestern eine Geschichte vorgelesen, in der es um ein Mädchen mit ganz langen Haaren in einem Turm ging.“

„Dean lässt sich sehr gerne Märchen vorlesen“, erklärte Ilias, da Mallory mit Deans eher dürftiger Beschreibung nichts anfangen konnte. „Er mag keine Geschichten, in denen Menschen sterben oder verletzt werden, deshalb hört er sich besonders Märchen sehr gerne an, weil es da fast immer Happy Ends gibt.“ Ilias streichelte ihm den Kopf und daraufhin umarmte Dean ihn. Die beiden wirkten tatsächlich wie zwei Brüder. Und der Kleine sah so süß aus, dass Mallory sich insgeheim auch einen kleinen Bruder wünschte. Aber süß waren die Jungs auch nur, solange sie noch klein waren. Dann begann nämlich die Pubertät und da wollte man sie nur noch loswerden. „Finny ist auch schon im Musikladen. Wie es aussieht, sind die Zwillinge wieder im Park, zumindest hat man Josephine nicht mehr gesehen. Du brauchst dich also nicht hier zu verstecken. Aber sag mal, könntest du mir einen Gefallen tun? Ich weiß, ich sollte eigentlich nicht fragen...“

„Ist schon gut, sag es einfach!“

„Könntest du eine Weile auf Dean aufpassen? Ich muss noch ein paar Botengänge machen und kann ihn schlecht alleine lassen.“ Der 10-jährige sah Ilias mit einem fragenden Blick an und schaute dann zu Mallory. Diese hatte durchaus nichts dagegen, eine Weile auf den Kleinen aufzupassen. Die anderen hatten ihr schon so oft geholfen, dass sie sich jetzt auch mal endlich revanchieren konnte. Und auch Dean nickte schweigend. Ilias fiel wirklich ein Stein vom Herzen. „Tut mir Leid, dass ich dich das bitte, aber Finny muss heute arbeiten und Lewis geht es nicht gut. Und vor den anderen Leuten hat Dean Angst. Sorry, dass ich dir das aufdrücke...“ Er sieht so süß aus, wenn er verlegen ist und sich entschuldigt, dachte Mallory und musste schmunzeln. „Ist doch kein Problem. So kann ich mich auch ein Stück weit bei euch bedanken für eure Hilfe.“ Ilias war sichtlich erleichtert und verabschiedete sich sogleich, damit er auch schneller fertig war mit seiner Arbeit. Nachdem sich auch

Mallory gestärkt hatte, schlug sie Dean vor, einen kleinen Ausflug in den Wald zu unternehmen. Er war begeistert und so liehen sie sich Fahrräder aus und fuhr los. Zum Glück legte Dean nicht so ein rasantes Tempo vor wie Ilias, wodurch es zu einer sehr gemütlichen Fahrt wurde. Schließlich, als sie von der Landstraße auf einen kleinen Waldweg abbogen, stiegen sie ab und sogleich begann der 10-jährige damit, auf einen Baum zu klettern. Er konnte das ziemlich gut und hatte richtig Spaß dabei. Mallory sah ihm vom Boden aus zu und passte auf, dass er nicht vielleicht noch herunterfiel. Aber Dean bewegte sich so sicher, als wäre er auf Bäumen aufgewachsen. „Kletterst du oft?“

„Ja. Wenn ich bei Anna bin, dann spielen wir immer in einem Baumhaus. Sie kann aber nicht so gut klettern wie ich.“ Mallory kam ein Gedanke. Dean kannte Anna und Josephine viel besser als jeder andere hier in Dark Creek, also war das doch die Gelegenheit, um ihm ein paar Fragen zu stellen. Natürlich ganz unauffällig und vorsichtig, damit er nicht nervös wurde oder Angst bekam. „Wie sind denn die Zwillinge so?“

„Anna ist total lieb. Ich mag sie sehr, aber sie ist oft sehr traurig.“

„Und warum?“

„Weil sie ganz einsam ist. Und Josephine ist auch total nett. Sie spielt auch oft mit uns und sie kann ganz tolle Dinge machen. Sie sagt, sie kann zaubern.“

„Was kann sie denn so?“

„Sie lässt Sachen durch das Zimmer fliegen und kann kaputte Dinge wieder ganz machen. Und sie kann sogar mit verbundenen Augen sehen.“

„Warum hat sie ihre Augen verbunden?“

„Sie sagt, sie will nicht, dass ihre Freunde Angst vor ihr haben. Deshalb muss sie ihre Augen verstecken.“ Dean setzte sich nun auf einen Ast und schaute zu Mallory herunter. Sie räusperte sich kurz und fragte weiter. „Wie hast du Anna eigentlich kennen gelernt?“

„Da war ich auf dem Spielplatz. Ich war ganz traurig, weil mich die anderen Kinder immer geärgert hatten und da kam Anna und sagte, sie wäre auch ganz einsam wie ich. Daraufhin haben wir oft miteinander gespielt.“

„Und wieso lebst du bei ihr und Josephine?“ Hier schien Dean ein wenig unruhig zu werden. Er wich Mallorys Blick aus und zuckte mit den Achseln. „Ich weiß nicht. Ich kann mich nicht erinnern.“ Also doch eine Amnesie, dachte sie und begann zu überlegen. So wie sie verstanden hatte, war Dean offenbar ganz normal aufgewachsen und kam dann durch irgendwelche Umstände zu Anna und Josephine. Diese kümmerten sich eine Weile um ihn, bis er dann zu Ilias kam. „Wieso haben dich die beiden zu Ilias geschickt?“

„Josephine meinte, es wäre das Beste für mich.“

„Weißt du, warum Josephine so böse auf die Menschen ist?“

„Weil sie ihr und Anna sehr wehgetan haben. Sie sagte, die Menschen seien alle böse und gemein.“ Mallory musste an Finnians Geschichten über die beiden denken. Ein Gerücht besagte, Josephine habe ihre Seele an den Teufel verkauft und sei daraufhin zu einer Hexe geworden. Man stach ihr die Augen aus und mauerte sie lebendig ein. Eine weitere Geschichte besagte, dass Josephine den Teufel persönlich herausgefordert und sich über ihn gestellt hat, woraufhin er ihr die Augen ausbrannte. Was, wenn an diesen seltsamen Geschichten etwas Wahres dran war und Josephines Kräfte dämonischer Natur waren? Mallory hatte schon des Öfteren mal von Besessenheit gehört, wo Dämonen oder böse Geister in die Körper von Menschen schlüpfen und nur mittels eines Exorzismus ausgetrieben werden konnten. Sie

glaubte zwar nicht wirklich daran, aber hier in Dark Creek war etwas Übernatürliches am Werk und wer weiß... vielleicht stimmte es ja und Josephine hatte einen Pakt mit dem Teufel geschlossen. Aber was bezweckte sie damit, die Menschen in Dark Creek gefangen zu halten und wie passte das mit Anna zusammen? Irgendwie wollte sich noch kein logisches Bild ergeben. Doch schließlich kam Mallory eine Idee: Wenn Ilias und Finnian Recht hatten und diese Zwillinge älter waren, als sie eigentlich aussahen, dann hatten sie ja womöglich schon vor 17 Jahren gelebt und wussten, was damals passiert war. Und wahrscheinlich wollten sie verhindern, dass die Wahrheit ans Licht kam.

Ein Knacken ertönte und Dean schrie auf. Der Ast war abgebrochen und er schaffte es nur mit Mühe, sich an einem anderen Ast festzuhalten, um nicht abzustürzen. Mallory war sofort da und hielt sich bereit, ihn aufzufangen. „Keine Angst Dean, lass einfach los. Ich fang dich auf!“ Doch er ließ nicht los, sondern klammerte sich fest und geriet in Panik. Der Arme musste einen furchtbaren Schreck bekommen haben. „Dean, beruhige dich doch. Es kann dir nichts passieren. Bleib ganz ruhig.“ Aber er war völlig in Panik und rief immer wieder nach seiner Mutter und egal was Mallory auch versuchte, er wollte nicht loslassen, in seiner Angst hörte er sie nicht einmal. Und auf den Baum klettern konnte sie auch nicht, der würde ihr Gewicht sicherlich nicht so leicht aushalten, wenn er schon unter Deans Gewicht nachgab. „Dean! Es kann dir rein gar nichts passieren, ich bin ja bei dir und ich fange dich auf.“ Es knackte erneut und das war zu viel für den Jungen. Er krallte sich fest und schrie völlig verängstigt um Hilfe und das Geschrei hallte durch den ganzen Wald. Mallory versuchte, ihn an den Füßen zu fassen zu bekommen, aber leider war er viel zu hoch, oder sie war einfach zu klein. Aber dann sah sie etwas anderes. Wie aus dem Nichts tauchte plötzlich eine schwarze Katze auf dem Baum auf und sie erkannte diese als dieselbe Katze wieder, die bei Josephine gewesen war. Sie trug drei Ringe um ihre linke Vorderpfote und eine rote Schleife mit einem goldenen Glöckchen um den Hals. Vorsichtig ging sie zu Dean und begann zu miauen. Langsam hob der Junge den Blick, mit Tränen der Angst in seinem Auge und sah die Katze. „Dean!“ rief Mallory und nun endlich schien er sie zu bemerken. „Lass ruhig los, ich fang dich auf.“ „Okay...“ Er ließ los und landete wohlbehalten in ihren Armen. Sofort umarmte er sie und beruhigte sich langsam. Tröstend streichelte sie ihm den Kopf und redete beruhigend auf ihn ein, dann sah sie wieder hinauf zu dem Baum, wo gerade noch die Katze war. Doch sie war verschwunden. War sie etwa zufällig hier gewesen, oder hatte Josephine sie geschickt? Dann wusste diese mit Sicherheit schon, dass Mallory immer noch hier war. Vorsichtig setzte sie Dean ab und wischte ihm mit einem Taschentuch die Tränen weg. „Hey, es ist doch alles gut, siehst du?“ Da Dean die Lust am Klettern vergangen war, gingen sie ein Stückchen weiter. Sie erreichten einen kleinen Wasserlauf und setzten sich erst einmal. Da Dean sich bei dem kleinen Sturz eine Schürfwunde zugezogen hatte, säuberte Mallory diese vorher und tupfte vorsichtig das Blut ab. „Da hast du gerade einen ziemlich großen Schreck gekriegt, nicht wahr?“ Er nickte stumm und senkte den Blick. „Hast du auch diese Katze auf dem Baum gesehen?“ Wieder nickte er und antwortete nach einer Weile „Das ist Amducias. Er ist Josephines Kater.“ Ob es Zufall war, dass dieser Kater einfach so auftauchte, als Dean in Schwierigkeiten steckte? Vielleicht hatte Josephine ihn tatsächlich geschickt. Da Dean ja mit ihrer jüngeren Schwester Anna befreundet war, hatte sie anscheinend ein besonderes Auge auf ihn. Und es war sicherlich nicht ganz auszuschließen, dass Josephine jetzt dank ihrem Haustier wusste, dass ihr Plan, Mallory zu verjagen, fehlgeschlagen war. Hoffentlich hatte das keine schlimmeren Konsequenzen, denn Mallory hatte nicht

gerade Lust dazu, sich mit zwei übernatürlich begabten Mädchen anzulegen. Aber da fiel ihr noch etwas ein, was sie völlig vergessen hatte: Im Handschuhfach ihres Wagens war doch ihre Beretta, die sie sich gekauft hatte. Ja richtig, sie hatte doch auf Anraten ihres Pflegevaters eine Pistole gekauft, damit sie sich im Notfall schützen konnte. Und sie hatte das Ding total vergessen. Vielleicht war es besser, wenn sie von nun an die Pistole in ihrer Handtasche aufbewahrte. Zwar war sie sich nicht ganz sicher, ob es wirklich vernünftig war, zwei übersinnlich begabte Mädchen mit einer Pistole zu bedrohen, aber die Umstände waren gesondert und wer weiß, was diese im Schilde führten. Und außerdem stand zur Befürchtung, dass Josephine vielleicht auch den anderen etwas antun könnte, wenn sie sich ihr widersetzen. Um Dean brauchte sich zum Glück niemand Sorgen zu machen. Dieser stand offenbar unter Annas und Josephines Schutz und war somit automatisch aus dem Schneider. Den anderen ging Josephine aus dem Weg und schien sie eher zu dulden, als wirklich eine freundschaftliche Beziehung zu ihnen zu pflegen. Aber wenn herauskam, dass sie alle vorhatten, Mallory zu helfen, dann würde dieses unheimliche Mädchen noch ziemlich sauer werden. Zwar hatte Dean gesagt, dass die Zwillinge eigentlich nette Mädchen waren, aber die ältere der beiden war extrem gefährlich, das wusste jeder in Dark Creek.

„Du, Mallory“, rief Dean schließlich vom Wasserlauf her und kam vorsichtig auf sie zu und musste aufpassen, dass er nicht noch wegrutschte und ganz nass wurde. „Magst du Ilias eigentlich?“ Erstaunt über diese Frage wusste sie erst einmal nicht, was sie sagen sollte. Der Kleine hatte offenbar gemerkt, dass sowohl sie als auch Ilias Gefühle füreinander hatten, sich aber noch nicht trauten, einen Schritt weiterzugehen. Sie lächelte ein wenig verlegen und erklärte „Ja, ich mag ihn sehr.“

„Er sagte, dass er dich auch sehr mag. Werdet ihr heiraten?“

„Was?“ fragte sie verblüfft und musste lachen, als sie das hörte. Dean war wirklich noch ein Kind, wenn er so etwas dachte. „Wir kennen uns kaum und man heiratet doch erst, wenn man sich länger kennt und sehr lieb hat. Ich glaube, das wäre noch ein bisschen früh. Wieso fragst du? Hast du etwa Angst, dass er mich mehr mögen könnte als dich?“ Dean sagte nichts und wusste offenbar nicht, was er darauf antworten sollte. Aber Mallory sah schon, dass sie nicht ganz verkehrt lag mit ihrer Vermutung. Dean war ein Kind, das sehr viel Zuwendung und Aufmerksamkeit brauchte und er fasste nur sehr schwer Vertrauen zu anderen. Ihr hatte er sich sicherlich angenähert, weil er sah, dass sie und sein „großer Bruder“ sich sehr gern hatten und sie damit in seinen Augen vertrauenswürdig war. Fakt war, dass Ilias für ihn die wohl wichtigste Bezugsperson in Dark Creek darstellte. Da war seine Angst, dass sich dieses Verhältnis wegen Ilias' Gefühle für Mallory verändern könnte. Er hatte Angst, nicht mehr wichtig für Ilias zu sein. „Mach dir keine Sorgen, mein Kleiner“, sagte sie schließlich und tätschelte ihm den Kopf. „Nur weil Ilias und ich uns mögen, heißt das noch lange nicht, dass du nicht mehr sein kleiner Bruder bist. Ich glaube, du wirst für ihn immer die Nummer eins bleiben. Weißt du was er mir mal gesagt hat? Selbst wenn er die Möglichkeit hätte, von hier wegzugehen, würde er es nicht tun, weil er es sehr schade fände, sich von dir trennen zu müssen. Und wenn du willst, kannst du auch gerne mein kleiner Bruder sein. Dann hast du auch eine große Schwester, die auf dich aufpasst.“ Seine Augen wurden groß, als er das hörte und er sah zugleich erleichtert und froh aus, das zu hören. Als Mallory ihn so betrachtete, musste sie wieder an ihr eigenes Dilemma denken, nämlich ihre verlorene Vergangenheit. Sie fragte sich, ob sie vielleicht einen Bruder hatte und wie wohl ihre Eltern gewesen waren? War ihre Mutter eine einfache Hausfrau gewesen, oder hatte sie gearbeitet? War ihr Vater ein

Familienmensch gewesen, oder ein typischer Macho? Diese Fragen hatte sie sich immer wieder gestellt, seit sie herausgefunden hatte, dass die Whitmores bloß ihre Pflegefamilie waren. Sie hatte gehofft, in ihrer Heimatstadt Antworten zu finden und nun saß sie hier fest und wurde von Zwillingen mit telekinetischen Kräften bedroht. Und einer ihrer neuen Bekannten war psychisch krank und lebte mit der Leiche seines kleinen Bruders in einer Bruchbude. So hatte sie sich ihren Ausflug sicher nicht vorgestellt.

Als Dean langsam Hunger bekam und sie von Ilias eine Nachricht bekam, dass er mit den Lieferungen fertig war, machten sie sich auf den Rückweg und holten dabei auch Ilias ab, der gerade mit dem Fahrrad angerast kam. Scharf bremste er ab und fragte direkt nach. „Na, wie war es denn?“

„Ich hab den Kleinen mit in den Wald genommen, damit er sich ein bisschen austoben kann.“

„Und hattest du auch Spaß?“ Dean nickte, erzählte aber nichts von seinem kleinen Absturz vom Baum. Wahrscheinlich, weil er befürchtete, dass sein großer Bruder sonst überreagieren könnte, weil er auch in gewisser Hinsicht überfürsorglich sein konnte. Also verlor Mallory auch kein Wort darüber und als sich Ilias wegen der Schürfwunde erkundigte, erklärte sie kurzerhand, dass es ein kleines harmloses Malheur gegeben hatte. „Na wenn sonst weiter nichts passiert ist, ist es ja kein Drama.“ Da Ilias mit seinem Fahrrad viel zu schnell war, schoben sie ihre Räder und gingen nebeneinander her. Die Sonne brannte bereits und es war ziemlich warm. Obwohl Mallory auf ihre Jacke verzichtet hatte, bildeten sich bereit Schweißperlen auf ihrer Stirn und sie freute sich jetzt schon auf ein kaltes Mineralwasser, um sich ein wenig abzukühlen. Normalerweise hatte sie nichts gegen sommerliches Wetter, aber irgendwie schien es heute drückend zu sein. Wahrscheinlich wegen der hohen Luftfeuchtigkeit durch das gestrige Gewitter. „Heute wird es sicher noch richtig heiß werden.“

„Der arme Finny tut mir jetzt schon Leid. Wenigstens ist der Musikladen klimatisiert.“ Stimmt ja, dachte Mallory und erinnerte sich wieder. Finnian zog niemals T-Shirts an, sondern trug ja zu jeder Jahreszeit Jacke, Pullover, Strickmütze und die Maske. Sonst könnte man die verbliebenen Spuren der jahrelangen Misshandlung seines Vaters sehen. Die Hochsommer müssten ja die Hölle für ihn sein.

Sie stiegen eine Anhöhe hinauf, woraufhin Dean immer mehr zurückfiel. Also gingen die anderen etwas langsamer, damit der Abstand nicht allzu groß wurde. „Wir sind ja gleich da. Nur noch ein kleines Stück.“ Sie blieben kurz stehen, als sie die Steigung hinter sich hatten, damit Dean kurz Luft holen konnte, denn das Wetter schien ihm nicht zu bekommen. Aber noch etwas anderes bremste ihn. „Geht es dir nicht gut, Dean?“

„Mein Bein tut nur etwas weh.“

„Warum sagst du denn nichts? Na komm.“ Sie stellten die Räder ab und schlossen sie ab, dann nahm Ilias den Jungen auf den Rücken. „Wenn wir zuhause sind, werden wir dein Bein kühlen, damit es auch keine Schwellung gibt. Und dann gibt es auch ein Eis.“ „Au ja, ich möchte Schokolade!!!“ Sie kamen an der Kirche vorbei und für einen Moment glaubte Mallory, wieder den Kater von Josephine zu sehen. Er kam ihnen entgegen und sah sie mit seinen gelb leuchtenden Augen an. Warum nur hatte sie das Gefühl, dass dieses Tier ihretwegen hier war und sie in Josephines Auftrag beobachtete? Sie schüttelte den Kopf und konnte nicht glauben, dass sie so etwas dachte. Allmählich werde ich wohl paranoid, dachte sie und versuchte, den Kater zu ignorieren. Amducias... warum hatte sie das Gefühl, sie hätte den Namen irgendwo

schon mal gehört, als sie noch klein war? Oder war es irgendwo anders? Wenn sie so nachdachte, war ein schwarzer Kater doch irgendwie ziemlich stereotypisch für Hexen, ebenso wie schwarze Kleidung. Außerdem waren sie Boten des Unheils. War Josephine vielleicht eine Hexe? Und was war dann Anna? „Sag mal Dean, hat Josephine jemals gesagt, woher sie diese Kräfte hat, Dinge durch den Raum fliegen zu lassen?“

„Sie sagt, sie hat sie schon immer gehabt, genauso wie Anna. Sie kann aber noch viel mehr.“

„So? Was denn zum Beispiel?“

„Schlimme Dinge“, antwortete Dean mit gedämpfter Stimme. „Sehr schlimme Dinge, genauso wie Anna. Aber sie hat mir nicht gesagt, was es für schlimme Dinge waren.“ Vielleicht hatte Josephine mehr mit ihrer Vergangenheit zu tun, als Mallory es ursprünglich für möglich gehalten hatte. Jedenfalls schien sie einiges zu wissen und zu verheimlichen. Ich sollte in den Vergnügungspark gehen, ganz egal was Lewis dazu sagt. Wenn ich hier schon sterben muss, dann nicht ohne Antworten. Ich will endlich wissen, wer ich bin und was aus meiner Familie geworden ist.

Sie waren nur noch eine Abbiegung von der Pension entfernt, da stießen sie beinahe mit Finnian zusammen. Er war völlig aus der Puste und konnte sich kaum auf den Beinen halten. Seine Hände zitterten und irgendwie wirkte er seltsam. Das spürte auch Ilias und so ließ er Dean herunter und ging auf seinen besten Freund zu. „Hey Finny, was ist los? Warum rennst du so?“ Doch er bekam kein Wort heraus und atmete schwer, als bekäme er keine Luft mehr. Und zwischendurch klang es fast wie ein Schluchzen. „Finn! Was ist passiert?“

„Vielleicht kriegt er wieder einen Anfall!“ Finnian führte langsam die Hände zu seiner Maske, um sie abzunehmen. Doch seine Hände zitterten so heftig, dass er es kaum schaffte. Sein Gesicht war fast genauso weiß wie seine Maske und es war ebenso von Entsetzen gezeichnet wie am Abend seines letzten Anfalls. Er bekam kaum ein Wort heraus und Tränen hatten sich in seinen Augenwinkeln gesammelt. „I-Ilias...“ brachte er mit Mühe hervor und wandte sich an seinen Freund. „Du... du musst kommen...“

„Was ist passiert? Sag schon!“

„Lewis... er liegt da und blutet... ich glaube, er ist von der Dachterrasse gestürzt.“ Ilias stürmte sofort los und die anderen hatten Mühe, mit seinem Tempo Schritt zu halten. Als sie die Pension erreichten, sahen sie es schließlich selbst mit eigenen Augen und konnten es dennoch nicht fassen. Rücklings lag Lewis auf dem Boden, um ihn herum eine sich weiter ausbreitende Blutlache. „Lewis!“ rief Ilias und lief direkt zu ihm hin, woraufhin er sofort versuchte, ihn anzusprechen und zu reanimieren. Mallory blieb stehen, als sie diesen Anblick sah und wankte. Mit einem Mal drehte sich die ganze Welt vor ihren Augen wie ein Karussell und sie glaubte, den Boden unter den Füßen zu verlieren und in einen tiefen Abgrund zu stürzen. Ihre Brust schnürte sich zusammen und sie bekam keine Luft mehr. Die verzweifelten Rufe von Ilias, während er versuchte, ein Lebenszeichen von Lewis zu bekommen oder Deans lautes Weinen und Schluchzen bekam sie kaum noch mit, als würde es aus weiter Ferne kommen. In ihrem Kopf drehte sich alles und ihr wurde schlecht. Sie taumelte einen Schritt zurück und schloss die Augen. Angst lähmte ihren Verstand und sie war einer Panik nahe. Blut... warum nur bekam sie jedes Mal so heftige Panikattacken, wenn sie Blut sah? Vor ihrem inneren Auge tauchten plötzlich Bilder auf. Sie sah Menschen in Panik davon laufen und um Hilfe rufen, Leichen auf den Straßen und weinende Kinder. Nein, ich will das nicht sehen, rief diese Stimme in ihrem Kopf und sie presste eine Hand gegen die Schläfe. Ich will diese schrecklichen Bilder nicht sehen! Nur mit Mühe

konnte sie diese Szene aus ihrem Kopf verbannen und wieder ins eigentliche Geschehen zurückkehren.

Noch immer versuchte Ilias, ein Lebenszeichen von Lewis zu bekommen und stand nun selbst vor der Verzweiflung. Finnian stand regungslos da und hielt den Jungen im Arm, der völlig aufgelöst war und weinte. Sein Blick war starr auf die beiden gerichtet und ungläubig begann er zu lachen. „Das... das ist doch ein Scherz, oder? Das ist doch alles bloß ein Scherz...“ Ilias stand nun den Tränen nahe und begann mit einer Herzmassage und rief immer noch verzweifelt Lewis' Namen, um ein Lebenszeichen von ihm zu bekommen. Zuerst verstand Mallory nicht, wieso Finnian so etwas sagte, aber dann sah sie, wieso er so verwirrt war: Es war Lewis' Gesicht. Er lächelte. Mit ausgestreckten Armen lag er einem segnenden Engel ähnelnd in einer Blutlache und lächelte, als wäre er glücklich. Und in dem Moment kam die schreckliche Erkenntnis, die sie nicht fassen konnte, obwohl sie es eigentlich hätte ahnen müssen: Lewis war nicht von der Dachterrasse gestürzt, er hatte Selbstmord begangen. „Er hat sich umgebracht.“

„So etwas würde er nie tun!“ rief Ilias und hätte wahrscheinlich immer noch die Reanimation durchgeführt, wenn Finnian ihn nicht endlich gestoppt hätte. „Lewis würde sich niemals umbringen!“

„Und wie erklärst du dir dann das Lächeln? Ein Mensch, der bei einem Unfall hinunterstürzt, lächelt doch nicht dabei.“

„Und was ist mit seinen Beinen?“ Mallory verstand zunächst nicht und sah sich das linke Bein des Toten an. Zuerst hatte sie es nicht bemerkt, weil sie von dem vielen Blut so neben der Spur war, aber jetzt sah sie es selbst: An seinem linken Oberschenkel hatte Lewis eine tiefe Wunde, als hätte sich irgendetwas Spitzes hineingebohrt. Beide Beine waren grotesk verdreht, was darauf schließen ließ, dass sie mehrfach gebrochen waren. Aber konnte ein Sturz vom Dach des vierten Stockwerks so etwas anrichten? War es vielleicht möglich, dass es kein Selbstmord war? Aber wenn er gestürzt oder sogar gestoßen wurde, wieso lächelte er dann so glücklich dabei?